

## Warum Amerika ...

**Wisst ihr, warum Amerika Amerika heißt? Nein? Einige Kinder, darunter auch ich, wollten eine Antwort auf diese, aber auch andere Fragen haben.**

Mit Dr. Christine Felbeck und Professor Dr. Andre Klump sprachen wir an der Universität Trier das Thema „Von Entdeckern, Indianern und Sklaven oder warum Amerika Amerika heißt“ an. Unter anderem sahen wir Bilder von berühmten Entdeckern. Aus Spanien kamen Christoph Kolumbus (er lebte von 1451 bis 1506), Hernán Cortés (1485 - 1547) und Amerigo Vespucci (1450 - 1512). Pedro Cabral (ca. 1467 - 1520) und Pero Vaz de Caminha (ca. 1440 - 1500) kamen aus Portugal. Und aus Frankreich kamen Giovanni da Verrazano (1485 - 1528) und Jacques Cartier (1491 - 1557).

Danach besprachen wir, was man auf einer langen Seefahrt alles braucht. Zur Ausrüstung gehörten beispielsweise ein Kompass, ein Fernrohr, ein Globus, eine Landkarte und ganz wichtig: Essen und Trinken. Man nahm zum Trinken immer mit Wasser gefüllte große Fässer mit. Zum Essen eigneten sich Zwiebeln, Zwieback, Stockfisch, gesalzener Fisch und vieles mehr.

Wir erfuhren auch, was ein Jakobsstab ist, und wie man ihn benutzt. Und zwar benutzt man ihn, indem man mit einem Querstab des Geräts den Horizont peilt, mit dem an-



Christoph Kolumbus entdeckte Amerika - benannt wurde der Kontinent aber nach einem anderen Forscher. Fotos: dpa

## ... Amerika heißt

deren die Gestirne. Man stellt den Winkel zwischen Erdoberfläche und Sonne oder Sterne fest. Auf der Tabelle des Langstabes liest man ab, wie weit nördlich oder südlich des Äquators das Schiff segelt.

Ein Mann, über den wir sehr viel sprachen, hieß Christoph Kolumbus. Er hatte drei Schiffe namens „Nina“, „Pina“ und „Santa Maria“. Die „Santa Maria“ ging unter. In Kolumbus' Bordbuch lasen wir ein paar Zeilen (vom 12. Oktober 1492, der Tag an dem Amerika entdeckt wurde!). Nach einer kleinen Pause ging es weiter. Die erste Karte mit der Erwähnung Amerikas zeichnete Martin Waldseemüller im Jahre 1507. Er benannte den neuen Kontinent zu Ehren des Seefahrers Amerigo Vespucci.

Vier Jahre später hielt Pater Antonio de Montesino eine Sklaven-Predigt: Er wollte, dass die Sklaven behandelt werden wie alle anderen Menschen auch. Es war für mich sehr schrecklich zu erfahren, wie die Sklaven behandelt wurden und zu hören, dass es auch heute noch Sklaven gibt, obwohl es verboten ist und gegen unsere Menschenrechte verstößt. Zum Schluss sahen wir uns dazu noch einen Film über Sklavenarbeit an. Ich fand die Veranstaltung sehr interessant.

Laura Schömer (10 Jahre), Mehring

Warum wissen wir so viel über Indianer? Unser Lucky-Reporter hat die zwei Experten der Universität gefragt.

*Lucky: Woher haben wir unser Wissen?*

**Christine Felbeck, Andre Klump:** Die frühesten Wissensvermittlungen führen uns in die Zeit der Entdeckung, Eroberung und Besiedlung der sogenannten Neuen Welt zurück. Schon Christoph Kolumbus erwähnte in seinem Schiffstagebuch *Diario de a bordo* als erster Europäer 1492 die amerikanischen Ureinwohner: Sie „gehen nackt umher [...] haben dichtes, struppiges Haar [und] bemalen ihren ganzen Körper“. Da er glaubte, einen Seeweg nach Indien gefunden zu haben, nannte er sie Indios. Auch spätere Reiseberichte, Erzählungen und Briefe zeigen uns die Welt der Ureinwohner. Diese Texte können zwar ein erstes Wissen über Indianer und Indios vermitteln, sind aber aus europäi-

scher Sicht geschrieben und damit oft auch einseitig und voller Vorurteile.

*Lucky: Was ist das Bild vom Wilden Westen und den Indianern?*

**Christine Felbeck, Andre Klump:** Wer heute an den Wilden Westen und Indianer denkt, hat sofort bestimmte Bilder im Kopf: Endlose Prärie, Büffelherden und Kakteen, die Sonne brennt heiß vom Himmel, wir sind in der Zeit des Goldrauschs und der Postkutschenüberfälle, der Saloons voller Cowboys, rauchender Colts und der endlosen Kämpfe und Prügeleien zwischen bleichgesichtigen Siedlern und gefährlichen „Rothäuten“. Zugleich kennt jedes Kind das Blutsbrüderpaar Winnetou und Old Shatterhand, die im rechtlosen Wilden Westen Nordamerikas Seite an Seite für Gerechtigkeit und Frieden kämpfen. Diese Vorstellungswelten sind uns vor allem aus Abenteuerromanen und Filmen

überliefert. Man muss aber wissen, dass dieses Bild der amerikanischen Prärie mit der damaligen Wirklichkeit nicht immer übereinstimmte.

*Lucky: Welche Bücher und Filme haben unsere Sicht geprägt?*

**Christine Felbeck, Andre Klump:** Die Indianer-Faszination ganzer Generationen wurde besonders von den Abenteuerromanen Karl Mays begründet. Zu den bekanntesten Indianerfiguren gehört neben Karl Mays Winnetou auch noch „Der letzte Mohikaner“ (erschien im Jahre 1826). Das Buch aus der Lederstrumpf-Reihe von James Fenimore Cooper wurde ebenfalls mehrfach verfilmt. Und wer kennt nicht den Comic-Helden Lucky Luke ... ?

*Dr. Christine Felbeck und Professor Dr. Andre Klump arbeiten im America Romana Centrum der Universität Trier. Das Interview führte Lucky-Reporter Christian Severin.*